



Annalena Baerbock ermunterte die Zuhörer zum Wahlkampfentsatz – ob im Freundeskreis, am Arbeitsplatz oder bei der Busfahrt.

FOTO: TINO LEX

# Baerbock rockt den Dultplatz

**PARTEIEN** Die Grünen-Kanzlerkandidatin hatte schon gewonnen, bevor sie da war. In Regensburg findet sie Mitstreiter für den Endspurt.

VON CHRISTINE SCHRÖPF

**REGENSBURG.** Als der Grünen-Wahlkampfbus um 17.45 Uhr auf den Dultplatz rollt, ist die Menge bereits in Annalena-Baerbock-Stimmung. Die Oberpfälzer Grünen-Vorsitzende Tina Winklmann hatte in den Minuten davor die Aufheizerin gespielt, die Kanzlerkandidatin als „echte Politik-Rockstarfrau“ angekündigt und das Rondell für ihren Auftritt kurzerhand zur „Rockstarbühne“ deklariert. Winklmann hat dabei allerdings leichtes Spiel. Der Großteil der Zuhörer, die trotz des kühlen Sommerabends zum Dultplatz gekommen sind, muss nicht mehr von Baerbock überzeugt werden.

Jule Ulrych von der Grünen Jugend Schwandorf zählt dazu. „Ich würde gerne unsere hoffentlich künftige Kanzlerin einmal live sehen“, sagt sie. Ihr gefalle, dass sich Baerbock stärker als alle anderen für Familienrechte einsetze. Die Plagiatsvorwürfe des Sommers – Baerbock hatte beim Verfassen eines Buches mehrfach fremde Quellen nicht korrekt benannt – wischt Ulrych beiseite. „Diese Fehler sind verschwindend gering, wenn ich es mit den anderen Kandidaten vergleiche. Die Liste ist dort zehn Mal so lang.“

## Die Frage nach der Angst

Regensburg bietet Baerbock also ein Heimspiel. Knapp 25 Minuten dauert ihre Rede. Die Grünen-Bundvorsitzende beschwört die Notwendigkeit einer neuen Klimapolitik. Sie attackiert die Kanzlerkandidaten Armin Laschet (Union) und Olaf Scholz (SPD), die sich dafür soeben durch ihr Nein zu einem früheren Kohleausstieg selbst diskreditiert hätten. „Wer nicht begriffen hat, dass die fossile Energieerzeugung, dass die Verbrennung von Kohle, einer der Haupttreiber für die Klimakrise ist, der kann in Zukunft aus meiner Sicht, dieses Land nicht regieren.“ Für Baerbock braucht das Land auf sämtlichen Politikfeldern Erneuerung. Sie spannt den



Selfie mit der Kanzlerkandidatin, die nach der Bundestagswahl im Kanzleramt einziehen will. Annalena Baerbock nahm sich Zeit.

FOTO: TINO LEX

## KOMMENTAR

# Aufholjagd mit Spirit

VON CHRISTINE SCHRÖPF



Der Stern von Annalena Baerbock mag nach diversen Patzern gesunken sein, doch die Grünen-Kanzlerkandidatin steckt längst nicht auf. Ihr Auftritt in Regensburg zeigt, dass sie das Zeug hat, im Wahlkampf-Endspurt deutlich aufzuholen: Sie erklärte dort ihre Politik knapp und präzise, ging direkt auf Zuhörer zu. Baerbock verströmte einen Spirit, den man derzeit oft vermisst: Wer möchte angesichts der vielen Unzulänglichkeiten nicht glauben, dass es Deutschland mit vereinten Kräften besser machen kann?

Bogen von der gerechten Bezahlung für Pflegekräfte bis zum Mindestlohn von zwölf Euro pro Stunde für alle. „Das ist mehr als überfällig.“ Für die Schulen wünscht sie sich neben einer zügigen Digitalisierung, dass sie im Interesse der Kinder zum „schönsten Ort im Land“ werden.

Nach der Rede nimmt sich Baerbock Zeit für Fragen. Als Jonas Zweck

Baerbock spielt in die Hände, dass im Moment zur Abwechslung nicht die Grünen, sondern die politische Konkurrenz die größte Angriffsfläche bietet. Union wie SPD haben in der Afghanistan-Krise so spät reagiert, dass nur noch Schadensbegrenzung bleibt. Die Grünen hatten dagegen früh gewarnt.

Wer Baerbock kleinredet, sollte sich klar machen: Grünen-Anhänger messen sie nicht daran, ob sie beim Buchschreiben korrekt aus Quellen zitiert, sondern ob sie durchdachte Klimaschutzkonzepte vorweisen kann. Bitter bleibt für die Partei allerdings, dass die Plagiatsaffäre konservative Schichten verschreckt hat, die dieses Mal mit den Grünen geliebäugelt hatten. Ob sie neu zu erwärmen sind, wird darüber entscheiden, wie viel die Grünen ab Herbst in Berlin umsetzen können werden.

(31) aus Regensburg wissen möchte, was sie Menschen entgegen, die Angst vor Veränderungen haben, verlässt sie das Rondell und tritt zu ihm an den Absperrzaun. Die Antwort sei, dass sie manchmal auch Angst verspüre, sagt sie. „Aber wenn man sagt, man will gar nichts machen, dann kommt man nicht voran. Dann erneuern wir uns nicht. Dann fallen diese Entschei-

gen andere.“ Die 40-Jährige nimmt sich auch Zeit für Selfies und Gruppenbilder. Erstwählerin Junia Gross kommt so zu einem Schnappschuss mit Baerbock. „Ich fände es gut, wenn wieder eine Frau Kanzlerin wird“, sagt die 19-Jährige. Der Auftritt Baerbocks habe sie überzeugt. Sie sei eine sehr starke Politikerin.

## Buschheuers Angebot

Die Polizei spricht am Abend in einer ersten Schätzung von 450 Zuschauern. Unter ihnen ist Sea-Eye-Gründer Michael Buschheuer, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, Geflüchtete vor dem Ertrinken im Mittelmeer zu retten. Er und seine Frau Hanni bieten Baerbock auf dem Dultplatz die Schirmherrschaft für ein neues Projekt an. Das Paar will die Aktion Second Life „bundesweit ausrollen“. Was die Organisation an Integrationsleistung bieten, müsse nicht der Staat bezahlen, sagten sie. Baerbock signalisiert, dass sie es sich überlegen will. „Sie schaut es sich an“, berichtet Buschheuer.

Für die Regensburger Grünen ist der Baerbock-Auftritt ein Coup. Er markiert den Start in die heiße Wahlkampfphase. „Ich freue mich total“, sagt Vorstandssprecherin Julia Krebs. Gerne hat man dafür Corona-Hürden auf sich genommen, die auch finanziell spürbar zu Buche schlagen. Wegen der Abstandsregeln fiel auch ein attraktiver Veranstaltungsort mitten in der Altstadt mit viel Laufpublikum flach. Dort wären nur 100 Zuschauer erlaubt gewesen, sagt der Oberpfälzer Grünen-Co-Vorsitzende und Regensburger Bundestagsabgeordnete, Stefan Schmidt. 100 Zuschauer? „Das reicht nicht für die künftige Bundeskanzlerin“, sagt er.

Baerbocks Zwischenstopp in Regensburg ist Schlusspunkt einer Zweitages-Rundtour durch den Freistaat. Zuvor war sie in Passau, Bamberg und Dachau unterwegs. Ziel war überall auch das Motivieren der eigenen Basis. Eine am Mittwochmorgen publizierte Forsa-Umfrage zeigt, wie knapp das Rennen geworden ist: Die Union stagniert bei 23 Prozent, die SPD legt auf 21 Prozent zu (plus 2), die Grünen erreichen 19 Prozent (minus 1). In Regensburg nimmt man die Zahlen mit viel Luft nach oben durchaus sportlich. „Das Rennen ist noch offen. Das spornt auch irgendwie an“, sagt Krebs.